



Demonstrationen aus meiner Sicht

Ich unterhalte mich gerne und oft – manchmal auch sehr ausführlich – mit anderen Menschen. Seien es Kollegen, Bekannte, Freunde oder auch bisher fremde Personen. Egal, jede Unterhaltung kann interessant sein. In der letzten Zeit habe ich mich einige Male mit unterschiedlichen Leuten über das Thema Demonstrationen ausgetauscht. Dabei sind zwei Gespräche herausgefallen.

Von einer Freundin bekam ich (mit einem leicht anklagenden Ton) zu hören: „Du bist zwar dagegen, aber auf einer Demo warst Du auch noch nicht!“ Stimmt. Ich war in meinem Leben bisher auf einer einzigen Demo. Das war in den 80ern. Da ging es um eine Werksschließung, die in meinem Heimatort verhindert werden sollte. Wir hatten leider keinen Erfolg.

Ein Kollege wiederum hat mir über seine Sicht auf aktuelle Demonstrationen erzählt. Er hat sich zum Thema selbst in dem Fall nicht weiter geäußert, hat aber teils durchaus Sympathie und Verständnis für die Gründe der Demonstrierenden, allerdings nicht für die Demonstrationen selbst.

Wie empfinde ich Demonstrationen?

Beide Gespräche haben mich dazu bewegt, mal genauer in mich hineinzuhören. Was finde ich an Demonstrationen gut oder schlecht? Wie wirken sie auf mich (auch unabhängig vom Thema) und was macht das mit mir? Wie fühle ich mich beim Gedanken, dabei zu sein?

Als erstes fielen mir die Worte von Mutter Teresa ein, die einmal sagte (Ob es so wörtlich war, ist egal. Es geht um die Aussage): „Ich wurde einmal gefragt, warum ich nicht an Antikriegsdemonstrationen teilnehme. Ich sagte, dass ich das nie tun werde, aber sobald es eine Pro-Friedens-Kundgebung gibt, werde ich da sein.“ Sie hat natürlich Recht, wenn sie meint, dass man dem, was man NICHT möchte, KEINE Energie geben sollte. Das heißt, Demonstrationen, bei denen die Leute gegen etwas sind, sind vermutlich nicht zielführend, weil man der Gegenseite zu viel Energie überlässt. Eine Demo sollte deshalb den Fokus auf etwas Gutes legen und nicht gegen etwas Schlechtes. Da geht es schon los. Deshalb fühlen sich für mich schon viele Demos nicht richtig an.

In den letzten Monaten habe ich immer wieder Ausschnitte von unterschiedlichen Demos gesehen und da sind mir ein paar Dinge aufgefallen. Abgesehen davon, dass mir große Menschenansammlungen immer schon zuwider waren (ja, ich weiß, das ist der Sinn einer Demo, dass es viele sind, ich mag trotzdem Menschaufläufe nicht) ...

Egal, ob die Demonstranten für oder gegen ein Thema sind. Sie sind – so mein Eindruck – in den meisten Fällen furchtbar laut. Zumindest ein Teil von ihnen. Meist hört man Trillerpfeifen und Trommeln. Beide Töne hinterlassen in mir ein sehr ungutes Gefühl. Da werde ich sofort selbst aggressiv. Dann kommen noch die lauten Tröten dazu, die man auch aus großen Sportstadien kennt. Neben meinem generellen Desinteresse an Sportveranstaltungen ein weiterer Grund, warum ich da nicht hingehen würde. Dieses Heraufbeschwören von Aggressionen ist sehr schlecht, denn gewaltbereite Demonstranten – und gewaltbereite Polizisten – sind kontraproduktiv. Da wird schnell

mal in der öffentlichen Wahrnehmung die ganze Menge in die falsche Ecke geschoben und pauschal über die unmöglichen Demonstranten gewettert.

Als nächstes ist mir die Respektlosigkeit in vielen Fällen aufgefallen. Wie da Menschen über andere Menschen sprechen, ist mir ein Gräuel. Wenn ich jemanden nicht mag und seine Meinung vollkommen ablehne, muss ich mein Gegenüber trotzdem immer noch als Menschen wahrnehmen, der wie ich Gefühle hat (Ich weiß, dass das psychologische Gründe hat. Wenn ich jemanden entmenschliche, habe ich kein Gefühl mehr für denjenigen und es ist mir egal, was mit ihm passiert. Ich möchte das aber nicht!). Jeder von uns hat Gründe, eine bestimmte Meinung zu vertreten. Vielleicht sind die Gründe, aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, auch gar nicht schlecht, evtl. sogar nachvollziehbar.

In unserer Gesellschaft gibt es viele Menschen, die offensichtlich die Bodenhaftung verloren haben. Dafür ihnen alleine die Verantwortung für die daraus gewachsene Meinung zu geben, wäre zu einfach. Besser wäre es, ihnen wieder auf den Boden zurück zu helfen. Jemand, der eine Situation nicht kennt, kann sie nicht beurteilen. Das gilt für alle Beteiligten. Deshalb muss ein Gespräch bzw. eine Diskussion her. Nur so kann jeder über die Hintergründe des anderen erfahren. Transparenz ist hier ein Stichwort.

Das mit der Beurteilung einer Situation kennt man ja auch im Kleinen. Natürlich kann jemand, der nie einen Mangel spüren musste und nie auch nur einen Tag alleine auf eigenen Füßen stehen musste, nicht nachvollziehen, wie es ist, wenn man alleine für sein Leben verantwortlich ist und trotz guter Ausbildung kaum Geld in der Tasche hat. Das kann nur jemand nachfühlen, der das auch selbst erlebt hat.

ABER: Jeder von uns sollte zumindest versuchen, die Situation des anderen detailliert zu sehen und zu verstehen. Denn man muss etwas nicht unbedingt erlebt haben, um es grundsätzlich verstehen zu können. Doch genau daran scheitert unsere Gesellschaft sehr oft. Leider häufig auch an einem nicht verstehen wollen.

Wie sehen andere Demonstrationen?

Ich bin abgeschweift. Zurück zu der Wirkung von Demos. Mein Gespräch mit dem Kollegen war sehr aufschlussreich. Zu manchen Themen hatte er noch keine feste Meinung, manchmal tendierte er sogar in die Richtung der Demonstranten. Aber zu den über die Themen stattfindenden Demonstrationen hatte er sehr wohl eine Meinung.

Er findet es unsäglich, dass er als nicht Beteiligter ggf. darunter leiden muss, wenn eine Demo stattfindet. Er fühlt sich genervt, wenn er dadurch länger im Stau steht oder überhaupt ein Stau entsteht oder er sich für eine andere Strecke entscheiden muss. Er empfindet die Lautstärke unerträglich und überhaupt sollen die ihn doch bitte in Ruhe lassen. Er lehnt natürlich die Gewaltbereiten – übrigens auf Seiten von Demonstranten und Polizei – rundheraus ab.

Meine Schlussfolgerung daraus ist, dass noch Unentschlossene eher von den Demonstranten und dem Thema, dem sie vielleicht sogar nahe stehen, Abstand nehmen, wenn ihr Leben in irgendeiner Weise

beeinflusst wird. Plötzlich wird vielleicht sogar die Gegenseite interessant, der man vorher gar nichts abgewinnen konnte.

Diese Meinung zur Sache ließ mich wiederum nachdenken. Zusätzlich aber auch noch Berichte in den Medien. Da fiel mir auf, dass die Medienberichte über stille Lichterketten, über die auch eine Botschaft transportiert wird, weniger oft in ein schlechtes Licht gerückt werden. Zumindest habe ich das so wahrgenommen. Es gibt dort selten unschöne Situationen und die Sache läuft meist entspannt ab. Allerdings werden diese Aktionen häufig nur in den regionalen Medien überhaupt erwähnt. Das heißt, sie haben keine große Öffentlichkeit.

In anderen Ländern wie Italien und Frankreich haben Demonstrationen öfter schon Erfolg gebracht. Die werden alle laut und unbeherrscht, wenn sie sich aufregen. Das ist nicht die deutsche Natur, denke ich. Bei uns würde es vermutlich in relativer Stille (was nicht heißt, dass man seine Meinung nicht kund tut) und mit einer entsprechenden Masse und Durchhaltevermögen besser gelingen, etwas zu ändern. Dabei muss man halt auch sehen, dass schon viele Autos von Leuten gebrannt haben, die sich aus der Sache herausgehalten haben. Auch nicht die feine Art.

Vielleicht sollte tatsächlich darüber nachgedacht werden, wie in Zukunft auf Themen aufmerksam gemacht werden soll, bei denen wir etwas ändern wollen.

Doch das erste, was wir ändern müssen, ist ggf. der eigene Mindset. Denn nur, wenn wir alle Meinungen zulassen und akzeptieren, dass andere Menschen auch anders denken (schon alleine durch unsere unterschiedlichen Erfahrungen) können wir uns als Menschheit aus dem Schlamassel wieder herausbewegen.

Und noch ein Gedanke zum Schluss: In der letzten Zeit höre ich immer, dass Menschen vor Gericht gestellt werden sollten, die etwas verbrochen haben. Ich bin inzwischen eher der Meinung, dass diese an eine Einsicht herangeführt werden müssen, dass sie falsch gehandelt haben. Rache hat noch nie etwas gebracht. Das ist jedenfalls meine Sicht auf die Dinge.